

# KVB auf klarem Kurs in Richtung Aufgabenkonzentration

Ein Thema bestimmte die Vertreterversammlung (VV) der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB) Ende November in München: Die vom Vorstand der KVB geplante Aufgabenkonzentration, in deren Rahmen die so genannten „mitgliederfernen“ Tätigkeiten, wie zum Beispiel Abrechnung oder Prüfung, an den drei Standorten München, Nürnberg und Regensburg zusammengefasst werden. Die Bezirksstellen in Augsburg, Bayreuth, Straubing und Würzburg werden beibehalten. Das Aufgabenspektrum der Bezirksstellen fokussiert sich in Zukunft auf den für die Mitglieder der KVB so wichtigen Bereich von Service und Beratung. Nach einer ausführlichen Aussprache gab die VV schließlich grünes Licht für die Pläne des Vorstands.



Kundgebung vor der VV in München.

Der Tag begann ungewohnt für die Mitglieder der VV, die aus allen Teilen Bayerns nach München gekommen waren. Denn vor dem Gebäude der KVB in der Elsenheimerstraße hatten sich auf Einladung der Gewerkschaft ver.di und des Personalrats rund 350 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, teilweise mit Familienangehörigen, eingefunden. Bei jedem Auto, das in die Tiefgarage einfuhr, gab es ein lautes Pfeifkonzert, Flugblätter wurden verteilt. Nachdem nicht alle Teilnehmer der friedlichen Demonstration in den Veranstaltungssaal passten, erhielt eine Delegation des Personalrats die Möglichkeit, die VV mitzuverfolgen.

„Es war mir sehr wichtig, die Mitglieder der Personalvertretung heute hierher einzuladen, denn wir wollen das Thema Aufgabenkonzentration offen und transparent diskutieren“, so die Vorsitzende der VV, Dr. Irmgard Pfaffinger. Sie sparte jedoch nicht mit Kritik an den Lokalpolitikern, die ob des geplanten Stellenabbaus „Krokodilstränen“ vergießen würden: „Als Vertreter der beiden großen Volksparteien sind sie mit dafür verantwortlich, dass ein völlig verkorkster Gesetzentwurf wohl die Grundlage

der nächsten Gesundheitsreform werden wird. Dagegen sollten sie sich eigentlich auch einmal engagieren.“

Am Ende von Pfaffingers Einführung stand eine Schweigeminute für den im Oktober verstorbenen Dr. Heinz Michael Mörlein, den die VV-Vorsitzende als „einen der kompetentesten und loyalsten Vertreter der Ärzteschaft“ würdigte. Seinen Platz in der VV nimmt Dr. Bernhard Wiegel ein.

## Bereit zum Gespräch

Den ersten Tagesordnungspunkt eröffnete anschließend der Vorsitzende des Gesamtpersonalrats der KVB, Karl Horner. Er zeigte sich „tief beeindruckt und bewegt“ von den Protesten der Mitarbeiter am Morgen: „Ich bin seit über 20 Jahren bei der KVB und habe es nie für möglich gehalten, dass die Mitarbeiter einmal gezwungen sein würden, gegen ihren Arbeitgeber zu demonstrieren.“ Dem Vorstand warf er vor, den Personalrat nicht frühzeitig in seine Pläne eingebunden zu haben und aus Gründen

der Kostenersparnis die Zerschlagung der KVB in Kauf nehmen zu wollen. „Wir fordern Sie auf, an den Verhandlungstisch zurückzukehren“, so Horners Appell.



Gesamtpersonalratsvorsitzender Karl Horner war der erste Redner.



Appell gegen eine verfehlte Reform von Dr. Axel Munte.

Damit traf er den Nerv des KVB-Vorstandsvorsitzenden Dr. Axel Munte, der auf die Gesprächsbereitschaft des Vorstands hinwies und nochmals versicherte, im Dialog mit der Personalvertretung eine sozialverträgliche Umsetzung der Aufgabenkonzentration zu realisieren. An der Notwendigkeit der Maßnahmen ließ er indes keinen Zweifel: „Der Vorstand handelt in der Verantwortung für alle Frauen und Männer, die bei der KVB beschäftigt sind. Wenn wir jetzt nicht klare Schnitte vornehmen, sind eventuell schon bald alle Arbeitsplätze in Gefahr.“ Ausführlich begründete er, warum die Zusammenführung von Tätigkeiten an wenigen Standorten und der damit verbundene Abbau der Arbeitsplätze von 220 Mitarbeitern notwendig ist.

Denn durch die vom Gesetzgeber gewünschte Vertragsfreiheit bei gleichzeitigen Wettbewerbsnachteilen für die Kassenärztlichen Vereinigungen (KVen) könnten die Einnahmen der KVen bereits bald nach dem geplanten In-Kraft-Treten des Gesetzes im April 2006 eklatant zurückgehen. Schätzungen zufolge werden im Jahr 2010 nur noch 55 Prozent der im ambulanten Bereich zur Verfügung stehenden Gelder über Kollektivverträge abgewickelt. Zum Vergleich: Heute sind es 99 Prozent. Dass dies keine Zukunftsmusik ist, zeigte auch ein aktuelles Beispiel Muntés: So habe eine Krankenkasse kürzlich in einem Schreiben erklärt, dass die einprozentige Anschubfinanzierung für Verträge der Integrierten Versorgung im Jahr 2006 nicht ausreiche und sie weitere zehn Millionen Euro von der Gesamtvergütung einbehalte – Geld, das allen niedergelassenen Ärzten und Psychotherapeuten, aber über die Verwaltungskostenumlage natürlich auch der KVB fehlt. Als einzige Chance für die Zukunft bezeichnete Munte eine auf vier Säulen basierende Strategie:

1. Wiederbelebung des KV-Systems durch den Kampf für Änderungen an dem Gesetz,
2. dadurch ermöglicht: Teilnahme an den Spezialverträgen,
3. sinnvolle Verknüpfung von Spezial- und Kollektivverträgen und
4. Optimierung des Mitgliederservices der KVB.

## ver.di in der Kritik

Muntés Vortrag folgten Ausführungen der vier Bereichsleiter der KVB zur Umsetzung der Aufgabenkonzentration in ihren Teams. Alle vier unterstrichen unisono die Notwendigkeit dieser Maßnahmen und versicherten, dass den Mitgliedern der KVB daraus keinerlei Nachteile entstünden, sondern eher Vorteile wie durch ein erweitertes Serviceangebot. In der anschließenden Diskussion dieser Planungen war dann auch überwiegend Zustimmung für die Pläne des Vorstands zu vernehmen. So dankte Dr. Siegfried Götte dem Vorstand dafür, dass er „entschlossen für den Erhalt der KVB kämpfe“. Dr. Wolf Neher kritisierte die Haltung der Gewerkschaft, die zur Demonstration aufgerufen hatte: „ver.di tritt seit Jahren für die Abschaffung der Kassenärztlichen Vereinigungen ein und jetzt lässt sie vor unseren Toren protestieren. Wo sind denn die Plakate gegen Ulla und ihre unsägliche Reform?“

Kritik an den Plänen zur Aufgabenkonzentration kam hingegen von Dr. Jakob Berger und Dr. Christian Pfeiffer, die sich gegen eine mögliche „Zentralisierung der Macht“ in München aussprachen. Die Hausärzte Dr. Max Kaplan und Dr. Gert Rogenhofer schilderten das harte Ringen um eine einheitliche Linie im Vorfeld der VV, das schließlich zu einem konsensfähigen Antrag geführt habe. Dieser sieht vor, dass zu

### Anzeige

**Gruber Baumanagement – Energetische Sanierung**

**Schlüsselfertiger Ausbau und Umbau**

**gruber**

**Meisterhaft**

Telefon 0 99 76 / 94 01 32  
[www.gruber-baumanagement.de](http://www.gruber-baumanagement.de)

den Standards in allen Bezirksstellen Service und Beratung einschließlich der Bereiche Bereitschafts- und Notarztdienst, Ordnungsmanagement und Zulassungswesen gehören. Am Ende der über dreieinhalbstündigen Aussprache erhielt der Antrag dann die klare Zustimmung der VV – ohne Gegenstimmen und bei lediglich vier Enthaltungen.



Dr. Gabriel Schmidt bei seinem Überblick über das Vertragsgeschehen.

Die Stimmung war sichtlich gelöster, als nach einer kurzen Mittagspause die stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden ihre Vorträge hielten. Dr. Gabriel Schmidt warf die Frage auf, ob das neueste Reformgesetz nicht nur ein Zwischenschritt zur Bürgerversicherung sei. Von den Kernbestandteilen der von der Großen Koalition konsentierten Eckpunkte wie beispielsweise der Abschaffung der Budgetierung der Eurovergütung oder einem Morbiditätsrisiko, das nicht länger bei den Ärzten liege, sei letztlich im Gesetzentwurf nicht mehr viel übrig geblieben. Aus der großen Politik zurück zur KVB: Schmidt skizzierte neben dem Vertrag zur Qualitätssicherung Sonographie, bei dem sich inzwischen mehr als 1000 Haus- und Fachärzte zertifizieren konnten, die neuen Hausarztverträge, die die KVB mit AEV und LKK geschlossen hat. Am LKK-Vertrag nehmen bereits 3745 Hausärzte teil, beim AEV-Vertrag sind es 3067. Auch ein Homöopathie-Vertrag mit dem AEV sei in Abstimmung. „Seit 2004 ist die Homöopathie leider fast völlig aus unseren Hausarztpraxen verschwunden“, bedauerte Schmidt.

## Förderung der Allgemeinmedizin

Ein weiterer Aspekt seines Vortrags: die Entwicklung der Hausarztzahlen in Bayern. Auf den ersten Blick seien diese gar nicht schlecht. So habe München zwar Hausärzte verloren, sei aber tendenziell wie der gesamte oberbayerische Raum sehr gut versorgt. Auch alle wei-

teren Bezirke seien momentan noch im „grünen Bereich“ – bis auf Unterfranken. Da wären bereits zwei Stellen im Soll. Zudem liegt der Altersgipfel der bayerischen Hausärzte momentan bei 55 Jahren. Um den jetzigen Stand zu halten, müssten jährlich drei Prozent neu dazu stoßen und Praxen übernehmen. Berücksichtigt man allerdings die zehnjährige Dauer vom Beginn des Medizinstudiums bis zur Niederlassung als Hausarzt und das absehbare Ausscheiden von bis zu 45 Prozent der Hausärzte in den kommenden zehn Jahren, sieht die Situation deutlich kritischer aus. Daher hat sich die KVB die Förderung der Allgemeinmedizin beispielsweise über spezielle Existenzgründerseminare, einen geplanten Stiftungslehrstuhl, mehr von der KVB geförderte Weiterbildungsstellen und die Erweiterung der Förderdauer für Weiterbildungsassistenten auf 24 Monate auf die Fahne geschrieben.

Der zweite stellvertretende Vorstandsvorsitzende Rudi Bittner gab einen kurzen Überblick zum Vertragsarztrechtsänderungsgesetz und zeigte auf, dass dieses an vielen Stellen mit dem Berufsrecht kollidiere. Zudem fehlten nach wie vor notwendige untergesetzliche Normen, um das Gesetz wirklich mit Leben füllen zu können. Danach erläuterte er ausführlich, warum



Rudi Bittner informierte über die Fallstricke der geplanten Honorarreform.

die angebliche Vereinfachung der Vergütung ärztlicher Leistungen durch das geplante Gesetz zur Gesundheitsreform eine „Mogelpackung“ ist. Seinen Ausführungen nach wird es mit Orientierungspunktwerten, regionalen Gebührenordnungen und arztbezogenen Regelleistungsvolumina sogar komplizierter denn je. Die von den Politikern versprochene Aufhebung der Budgetierung sei damit in weite Ferne gerückt. In der anschließenden Diskussion ging es dann vor allem darum, wie man mit dem



Dr. Wolfgang Rechl erläuterte den Haushaltsplan für 2007.

sich abzeichnenden Hausärztemangel umgehen könne. Ein Antrag zur Förderung der Weiterbildung Allgemeinmedizin von Dr. Jürgen Büttner wurde mit großer Zustimmung angenommen.

## Solider Haushalt

Der thematisch letzte große Block des Tages galt dem Haushalt. Dr. Hans-Joachim Lutz, stellvertretender Vorsitzender des Finanzausschusses, präsentierte die Jahresrechnung 2005. Zufrieden stellte er fest, dass die Vermögensentnahme geringer ausfiel als geplant und sowohl bei den Aufwendungen als auch bei den Investitionen der von der VV vorgegebene Rahmen nicht ausgeschöpft wurde. Dennoch standen Aufwendungen in Höhe von knapp 170 Millionen Euro Erträge von nur gut 165 Millionen Euro gegenüber, sodass eine Vermögensentnahme in Höhe von 4,7 Millionen Euro notwendig war. Lutz dankte Dr. Peter Eyrich, der inzwischen Regionaler Vorstandsbeauftragter für München ist und daher dem Finanzausschuss nicht mehr angehört, für sein Engagement als Vorsitzender des Ausschusses. Eyrichs Nachfolger im Amt, Dr. Wolfgang Rechl, erläuterte den Haushaltsplan der KVB für 2007. Dieser hat ein abgespecktes Volumen von rund 162 Millionen Euro. Nachdem die Sparbemühungen der letzten Jahre Früchte getragen hätten, die KVB aber dennoch vom Verwaltungskostensatz her über dem Bundesdurchschnitt liege, empfahl der Finanzausschuss eine Senkung des Umlagesatzes für das Jahr 2007 auf 2,5 Prozent. Die VV nahm diese Empfehlung ohne Gegenstimmen an, die zahlenden Mitglieder der KVB wird es freuen.

Martin Eulitz (KVB)